



Gemälde «Allah» (Nationale Kunstgalerie Jordanien, Amman)

## Sabah Theological Seminary

Dozent für biblische Fächer

Projekt-Nr. 256.1010

7. Rundbrief

Oktober 2017

Daniel Gloor

Malaysia

## **Liebe Leserinnen und Leser**

Seit dem 1. August 2017 bin ich in einem Sabbatical in der jordanischen Hauptstadt Amman. Ich verbringe hier fünf Monate, unter anderem um mein Arabisch zu vertiefen – mehr dazu später in diesem Brief.

Die Zeit vor meiner Abreise war turbulent. In fünf Wochen unterrichtete ich die Studierenden des theologischen Seminars in Sabah (STS) in drei Intensivkursen. Einen davon führte ich zum ersten Mal durch: Eine Einführung in die Weltreligionen.

Natürlich konnte ich nicht alle Religionen in dreissig Stunden vorstellen. Ich konzentrierte mich auf die für Malaysia wichtigsten Religionen: Hinduismus, Buddhismus, Taoismus und Konfuzianismus.

Während des Kurses fiel mir auf, dass die Studierenden schon einiges über diese vier Religionen wissen. Aber dieses Wissen kommt nicht aus Schulbüchern oder zuvor besuchten Kursen an den malaysischen Staatsschulen, sondern es stammt aus indischen und chinesischen Filmen. Die Studierenden schauen sich sehr gerne Filme an, sei es im Kino oder auf YouTube. Sie stellten mir einige Fragen über diese vier Religionen, die ihnen beim Schauen dieser Filme unbeantwortet blieben. Eine dieser Fragen war, warum die Hindus eine Kokosnuss im Tempel zerschmettern. Antwort: Zerschneiden des eigenen Egos vor der Gottheit.

Mich überraschen die Studierenden am STS immer wieder, da sie ihr Wissen oftmals über neue Medien (Internet und Filme) und nicht über Bücher erhalten. Sie lesen nur, wenn der Dozent dies verlangt. Da die meisten Studierenden gerne indische und chinesische Filme anschauen und in einer islamischen Staatskultur aufwachsen, wissen sie mehr über andere Religionen als über das Christentum, da das malaysische Fernsehen keine Filme mit christlichem Hintergrund ausstrahlt. Die biblische Welt ist für die Studierenden oftmals abstrakt und kaum vorstellbar, da sie keine Dokumentarfilme über den biblischen Mittleren Osten anschauen können. Sie kennen den Mittleren Osten nur als Kriegsschauplatz durch die malaysischen Medien. Sie können sich auch kaum vorstellen, dass im Mittleren Osten Christen leben, da in den malaysischen Medien immer nur von den Muslimen die Rede ist. Für viele Studierende ist Christentum mit dem Westen verbunden. Sie können kaum glauben, dass die Wiege der drei monotheistischen Weltreligionen der Mittlere Osten ist und dass Asien bis nach Palästina, Israel und Jordanien reicht.

## **Ankunft in Jordanien**

Nach diesen fünf Wochen mit drei Intensivkursen dachte ich, dass ich mich ein paar Tage in Jordanien erholen kann bevor das Semester am 28. August beginnt. Aber die Dinge kamen ganz anders. Ich landete am 1. August in Amman. Am selben Morgen ging ich zur arabischen Sprachschule, um zu klären, wie mein Unterricht in den nächsten drei Wochen verlaufen würde, da ich eine Aufnahmeprüfung machen musste, um in die mittlere Lernstufe angenommen zu werden. Schon zwei Tage nach meiner Ankunft begann ein neuer Intensivkurs. Ich hatte also keine Zeit, um die Beine hochzulegen. Die Schule stellte mir einen Lehrer zur Verfügung, der mit mir in drei Wochen das Material erarbeitete, für das man normalerweise vier

Monate Zeit hat. Während dieser drei Wochen hatte ich nur am Freitag und am Samstag frei (islamisches Wochenende). Ich ging zwar nur zwei Stunden am Tag zum Unterricht, aber ich musste zu Hause die Grammatik wiederholen und die Verbformen sowie das Vokabular auswendig lernen. Bei dieser Examensvorbereitung halfen mir meine Hebräisch- und Malaisisch-Kenntnisse.



Arabisch-Christliche Sprachschule auf dem Jabal Hussein, Amman

Die Prüfung war nur eine mündliche und sie dauerte nur fünfzehn Minuten. Aber die Dozentin wechselte jede Minute oder jede zweite Minute die grammatischen Themen. Ich war so nervös während des Examens, dass ich meinen Namen falsch schrieb und beim Schreiben zitterte. Ich war sehr erleichtert, als die Dozentin mir nach fünfzehn Minuten sagte, dass ich in die zweite Stufe eintreten könne.

Meine grösste Schwierigkeit während des Intensivkurses, der Prüfung und im jordanischen Alltag ist es, das Arabische der Leute zu verstehen. Die Jordanier sind nicht bekannt für die beste arabische Aussprache. Das «beste» Arabisch sprechen die Libanesen und die Syrer. Ich habe das Ohr für das Arabische noch nicht. Ich hoffe, dass dies in den nächsten vier verbleibenden Monaten kommen wird und dass ich mehr verstehen und besser sprechen werde.

Einige Studierende am STS und auch einige meiner Freunde fragten mich, wieso ich mein Sabbatical mit einem Arabisch Kurs verbringe. Vor über zehn Jahren verbrachte ich mein erstes

Sabbatical in Kairo, wo ich während eines Jahres die Grundlagen des klassischen Arabisch erlernte, um den Koran mit einem guten Wörterbuch lesen zu können. Ich entschied mich damals, Arabisch zu lernen, da die Studierenden am STS viele Fragen über den Islam, den Koran und die Beziehung zwischen der Bibel und dem Koran hatten. Ich merkte beim Unterrichten am STS, dass mir ein Grundwissen fehlte, um den Studierenden auf ihre Fragen sichere und bessere Antworten zu geben. Daher ging ich im Jahre 2006 nach Kairo. Seither habe ich aber vieles vergessen und in der Zwischenzeit hat sich auch einiges im Mittleren Osten verändert. Und in Kairo lernte ich ‚nur‘ lesen und schreiben, aber nicht sprechen. Ein Freund im Bethlehem Bible College in Bethlehem schlug mir diese christliche Schule in Amman vor, die ihren Schwerpunkt auf arabische Alltagskommunikation legt. Während des Kurses werden wir auch das Johannesevangelium auf Arabisch lesen. Mir geht es aber nicht nur ums Sprechen oder darum, die Bibel auf Arabisch lesen zu können. Ich möchte mich in diesen fünf Monaten wieder einmal in die Realität des Mittleren Ostens und der arabischen Kultur einleben, um den Studierenden am STS Informationen und Wissen weiterzugeben, das sie in den malaysischen Medien nicht erhalten.



*Aussicht von der Terrasse des Gästehauses in Jabal Amman, Amman*

## **Arabisch-Studium**

Seit dem 1. August wohne ich nun in Amman, der Hauptstadt des Haschemitischen Königreiches Jordanien. Zuerst wollte ich mir eine Wohnung suchen. Aber ich entschied mich, im Gästehaus zu bleiben, das auf dem Jabal Amman (Amman-Hügel) liegt. Ich habe ein sonniges

Zimmer im obersten (vierten) Stock gemietet und sehe von der Terrasse auf Amman herunter. Zwei Gründe waren massgebend für das Verbleiben im Gästehaus. Das Zimmer ist sehr ruhig und der ägyptische Angestellte, Basem, spricht nur Arabisch. Und ich brauche keinen Wecker, da der Muezzin die muslimischen Gläubigen um 4.15 morgens zum Gebet aufruft. Die Schule liegt auf einem anderen Hügel, dem Jabal Hussein (Amman ist wie Rom und Istanbul auf sieben Hügeln gebaut). Der Unterricht findet von Montag bis Donnerstag statt. Ich gehe zu Fuss zur Schule, da ich mit jeder ersparten Taxifahrt das Mittag- oder Abendessen bezahlen kann. Der Schulweg dauert knapp dreissig Minuten und ich muss täglich 1400 Treppenstufen herauf- und hinuntersteigen. Damit habe ich auch meine tägliche Sportübung.



*Treppenstufen auf meinem Schulweg*

Das Schulprogramm besteht nicht nur aus den vier Schultagen. Wichtig ist es, in den Läden und den Restaurants mit den Leuten ins Gespräch zu kommen. Und es ist der Schulleitung auch wichtig, dass man sich einer Kirchgemeinde anschliesst und den sonntäglichen Gottesdienst sowie eine wöchentliche Bibelstudie besucht. Natürlich müssen der Gottesdienst und die Bibelstudie auf Arabisch sein.

Ich habe mich für eine anglikanische Kirchgemeinde entschieden, da diese nur zwanzig Minuten zu Fuss vom Gästehaus entfernt liegt. Die anglikanische Kirche in Amman gehört zur Diözese von Jerusalem. Ich verstehe kaum etwas von der Predigt, da der Priester oft das klassische Arabisch mit dem Alltagsarabischen vermischt. Ich muss auch den Predigttext erraten, indem ich mich auf einige Personennamen oder Kernbegriffe des Textes konzentriere.

Als ich das erste Mal zur Bibelstudie kam, schenkte mir der Priester eine Bibel auf Arabisch. Dies erinnerte mich an einen wichtigen Moment in meinem Leben als zwölfjähriger Junge: Die Nachbarin des Heimatdorfes meines Vaters schenkte mir eine Zwingli-Bibel und schrieb hinein «Zum fleissigen Gebrauch».

In der Bibelstudie sind wir etwa zwölf Personen. Die meisten sprechen Englisch. Aber die ganze Bibelstudie ist auf Arabisch und keiner übersetzt für mich. Während die anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmer lebhaft über den Text diskutieren, schreibe ich mir einige unbekannte Wörter auf ein Blatt Papier, die ich dann zu Hause nachschlage oder jemanden nach ihrer Bedeutung frage.



Das Innere der Anglikanischen Kirche in Jabal Amman, Amman

Ein wichtiger Aspekt meines fünfmonatigen Aufenthaltes in Jordanien ist das Kennenlernen der arabischen Kultur. Natürlich gibt es nicht die arabische Kultur, so wie es nicht die europäische Kultur gibt. Wie ich dies schon in vorhergehenden Rundbriefen erwähnt habe, ist jedoch eine generelle Arabisierung Malaysias und des Islam in Malaysia zu beobachten, die ziemlich fortgeschritten ist. Besonders interessiert mich der Gebrauch des Wortes Allah in der arabischen Kultur, denn Christen und Christinnen in West-Malaysia dürfen nach wie vor dieses Wort nicht gebrauchen. Schon nach meinem intensiven Sprachkurs ist mir noch klarer geworden, dass die Bezeichnung Allah nicht auf den Islam beschränkt ist, wie es einige muslimische Gruppen in Malaysia gerne hätten. Die Bezeichnung Allah gehört zur arabischen Alltagskultur.

Ich erzählte meinem Sprachlehrer, dass wir in Malaysia etwa dreissig arabische Begriffe nicht benutzen dürfen, da sie den muslimischen Gläubigen vorbehalten seien. Er konnte nur den Kopf schütteln und zeigte totales Unverständnis für eine solche absurde Denkweise. Er meinte, dass ich einen primitiven Witz mit ihm mache.

Im Folgenden führe ich vier Beispiele auf, die zeigen, wie tief das Wort Allah in der arabischen Kultur verwurzelt ist. Wenn jemand in der Familie heiratet, dann sagt man «(Herzlichen) Glückwunsch (mabrûk)». Die Antwort darauf ist „Allah segne dich.“ Wenn jemand die Haare geschnitten oder soeben geduscht hat, dann sagt man dieser Person nayiman. Das Wort nayiman bedeutet so etwas wie „ein Wohlgefühl erleben“. Der Angeredete antwortet darauf: „Allah gebe dir Wohlwollen/Wohlgefallen“. Die Bezeichnung Allah wird auch bei Taxifahrten und dem Kauf eines Handys gebraucht. Wenn man dem Taxifahrer andeuten möchte, dass er hier anhalten soll, dann sagt man „Allah gebe dir Kraft“. Und der Taxifahrer, der inzwischen angehalten hat, antwortet: „Allah stärke dich.“ Derselbe Ausdruck „Allah gebe dir Kraft“ wird auch gebraucht, wenn der Käufer seinen Kauf eines Handys beendet hat und sich beim Verkäufer bedankt. In einem letzten Beispiel wird Allah nicht direkt erwähnt, aber der Ausdruck weist klar auf Allah hin. Wenn man eingeladen ist und Kaffee oder Tee eingesehen bekommen hat, dann sagt man nicht einfach „Danke“, sondern „[Allah] behüte deine Hände“. Als Antwort an den Gast wird „Und deine Hände“ gegeben. Diese vier kurzen Beispiele zeigen deutlich, dass die Bezeichnung „Allah“ zum arabischen Alltagswortschatz gehört und die Bezeichnung „Allah“ nicht an den Islam beschränkt ist.

Die Bibel, die mir der anglikanische Priester geschenkt hat, schreibt auch das Wort «Allah» und in der Predigt erwähnt er auch Allah, wenn er auf Gott verweist. Aber Allah wird nie für Christus Jesus gebraucht, wie dies einige Christen in Malaysia unwissentlich tun. In der Predigt benützt der Priester immer „der Herr Jesus, der Messias“ für Christus Jesus. Während des Gottesdienstes und der Bibelstudie wurde mir wieder bewusst, dass es für malaysische Christen und Christinnen wirklich nicht einfach ist, einen adäquaten theologischen christlichen Wortschatz zu entwickeln, wenn man einerseits in einer islamischen Kultur lebt und andererseits arabische Wörter von dieser Kultur übernimmt, die man in ihrem ursprünglichen Kontext nicht kennt und versteht.

### **Einige geschichtliche Informationen zu Jordanien**

Mehr als 40 Prozent der Bevölkerung in Jordanien sind Palästinenser, die aus den Besetzten Gebieten („West Bank“) kommen. Sie kamen in zwei Schüben nach Jordanien: Das erste Mal nach 1948 (Gründung des Staates Israel) und das zweite Mal nach 1967 (Sechs-Tage Krieg). Fast alle Palästinenser sind jordanische Staatsbürger. Das Zusammenleben zwischen den Palästinensern und den Jordaniern ist nicht immer einfach. Die Jordanier sind eher in der Staatsadministration tätig, während die Palästinenser mehr die Wirtschaft in der Hand haben. Es ist ähnlich wie in Malaysia: Die Malayen sind mehrheitlich in der Staatsverwaltung tätig, während die Chinesen die Wirtschaft kontrollieren. Während Jahrzehnten waren die Palästinenser und die Jordanier die zwei wichtigsten Bevölkerungsgruppen in Jordanien. Die beduinischen Stämme sind eine wichtige Bevölkerungsgruppe, die aber mehrheitlich in der Wüste lebt. Es gibt ein gutes Dutzend beduinische Stämme in Jordanien, die islamisch geworden sind, aber

ihre eigene Tradition beibehalten haben. Die Werte der beduinischen Stämme sind ein wichtiger Aspekt der jordanischen Identität und Lebensweise.

Seit den Kriegen im Irak und in Syrien sind zwei weitere Bevölkerungsgruppen nach Jordanien gekommen. Jordanien hat etwa sieben Millionen Einwohner. Davon leben etwa vier Millionen in Amman und eine knappe Million in der Stadt Irbid im Norden des Landes. Jordanien nahm mehr als eine Million syrische Flüchtlinge auf (die offizielle Zahl ist 1.4 Millionen). Die grosse Mehrheit der syrischen Flüchtlinge lebt in Lagern. Die Regierung verfolgt eine sehr strikte Politik den syrischen Flüchtlingen gegenüber, da sie jegliche terroristische Infiltrierungen vermeiden will. Langsam werden aber die syrischen Kinder in Jordanien eingeschult. Sie müssen ein Examen bestehen, um in die Primarschule und Sekundarschule gehen zu können. Einige lokale und internationale NGOs lehren diese Kinder Schreiben und Lesen, so dass sie das Examen bestehen und damit eingeschult werden können. Seit dem Jahr 2016 werden Schulzentren in den Flüchtlingslagern gebaut. Deutschland und Grossbritannien sind die grössten Geldgeber für diese Schulzentren. Beide Länder spenden je etwa 25 Millionen Euro. In den nächsten Monaten entstehen in den Flüchtlingslagern 200 neue Schulzentren. Die Einschulung der syrischen Kinder in die öffentlichen jordanischen Schulen bringt aber auch Spannungen hervor. Die Lehrerinnen beklagen sich, dass sie schon vierzig bis fünfzig Schüler und Schülerinnen in einer Klasse haben und dass sie sich nun auch noch um syrische Kinder kümmern müssen, die vom Krieg traumatisiert sind. 80 Prozent der syrischen Kinder haben mindestens einen Todesfall in der Familie erlebt. 60 Prozent der syrischen Kinder waren Zeugen, wie jemand erschossen, geschlagen oder physisch misshandelt wurde und 30 Prozent dieser Kinder wurden selber Opfer von physischer Gewalt. Ende August wurde in Amman ein Zentrum für Opfer von Landminen eröffnet. Dieses Zentrum behandelt auch syrische Kinder mit Traumata. All dies ist nur möglich dank der grosszügigen Spenden von vielen NGOs in Jordanien, Europa und Amerika.

Der König von Jordanien, Abdallah II, der gleich alt ist wie ich (55) stammt aus der Haschemitischen Familie ab. Sein Ur-Ur Grossvater, Sharif Hussein Bin Ali, war der Sharif von Mekka. Die Haschemitische Familie regierte Mekka und Medina, zwei der drei wichtigsten heiligen Stätten des Islam (die dritte ist Jerusalem) seit dem zehnten Jahrhundert. Während des Niedergangs des Ottomanischen Reiches versprachen die Briten Sharif Hussein Bin Ali ein Arabisches Königreich. 1916 begann Hussein Bin Ali den Arabischen Aufstand, der 1918 mit dem Vertrieb der Türken aus Arabien seinen Höhepunkt erreichte. Im Westen ist der Arabische Aufstand durch den 1962 gedrehten Film „Lawrence of Arabia“ bekannt geworden. Nach der arabischen Erhebung wurde Faisal, der eine Sohn Husseins, König von Irak, während der andere Sohn, Abdallah Prinz (Emir) von Transjordanien wurde. Damals bestand Transjordanien aus Westjordanien (die Besetzten Gebiete) und dem aktuellen Jordanien. Als Sharif Hussein Bin Ali 1924 als König Arabiens abtrat, wurde ein anderer Sohn, Ali, sein Nachfolger und regierte über den Hijaz, das heute Teil Saudiarabiens ist. 1925 verloren die Haschemiten das Hijaz-Gebiet an Ibn Saud, den Gründer des modernen Saudi Arabiens. Im Jahre 1946 wurde Abdallah vom transjordanischen Parlament als König ausgerufen. Damit wechselte auch der Name des Landes vom Emirat Transjordaniens zum Haschemitischen Königreich Jordaniens, was bis heute der offizielle Name Jordaniens ist.





Die Moschee, die 1989 zu Ehren des Gründervaters Jordaniens, Abdallah, von König Hussein erbaut wurde. Im Hintergrund sieht man das Kreuz der koptischen Kirche.

## Das aktuelle Jordanien

Seit der Gründung Transjordaniens im Jahre 1919 und der Ausrufung des Haschemitischen Königreichs im Jahre 1946 erwarteten die Haschemitische Familie immer grosse Herausforderungen. Für Jordanien ist es keine leichte Aufgabe, Nachbar von Israel, Palästina, Syrien, Irak und Saudi Arabien zu sein. Im Jahre 1994 schlossen Jordanien und Israel einen Friedensvertrag, der viele Hoffnungen weckte, die aber nicht erfüllt wurden. Die israelische Regierung, vor allem unter Sharon und Netanyahu, machten und machen es dem jordanischen König nicht leicht, den Friedensvertrag aufrecht zu erhalten. Käme es zu einem Referendum in Jordanien, würde die Mehrheit der Bevölkerung gegen den Friedensvertrag stimmen. Seit etwa drei Monaten stellt Israel keinen Botschafter mehr in Jordanien, da ein israelischer Sicherheitsbeamter einen jordanischen jungen Mann und dessen Vater vor der israelischen Botschaft in Amman erschossen hat. Der Sicherheitsbeamte behauptete, dass der Sohn ihn, einen bewaffneten Mann, mit einem Schraubenzieher angegriffen hätte. Vater und Sohn waren von der israelischen Botschaft beauftragt gewesen, ein Zimmer einzurichten. Das Schlimmste an der Sache ist, dass der Sicherheitsbeamte bei seiner Rückkehr nach Israel von Netanyahu umarmt und als Held dargestellt wurde. Um Aufstände in Jordanien zu vermeiden, bat König Abdallah II, den Botschafter erst dann nach Amman zurückzuschicken, wenn der Fall von der israelischen Justiz geklärt sei.

Die Beziehung mit Israel ist auch von einem anderen Standpunkt aus gesehen nicht leicht. 1988 entschied König Hussein, der Vater von König Abdallah II, die Westbank an Arafat abzutreten, um einen palästinensischen Staat aufzubauen. Bei dieser Übergabe wurde etwas bestätigt, was der israelische General und Politiker Mosche Dayan schon 1967 dem Haschemitischen Königshaus garantiert hatte: der jordanische König behält die Obhut über die muslimischen und christlichen Stätten in Ost-Jerusalem. Mit anderen Worten: Die Obhut über die Al-Aqsa Moschee und die Grabeskirche liegt in den Händen von Abdallah II. Bis heute bezahlt die jordanische Regierung die Gehälter der zivilen Angestellten dieser beiden religiösen Institutionen. Abdallah II bemüht sich sehr, den arabischen Charakter von Ost-Jerusalem zu bewahren. Aber dies wird zunehmend schwierig.

König Abdallah II, der seit 1999 die Geschicke Jordaniens lenkt, ist ein weiser und sehr beliebter König. In seiner Kindheit wurde Abdallah II übrigens von einem Kindermädchen aus der französischen Schweiz erzogen. Auch seine Frau Rania, eine Palästinenserin, die in Kuwait gross geworden ist, ist eine sehr beliebte Königin. In seiner Biographie beschreibt Abdallah, wie es zur Heirat zwischen ihm und Rania gekommen ist. König Hussein, Abdallahs Vater und König Jordaniens von 1953 bis 1999, besuchte eines Tages die Familie Rantias mit seinem Sohn Abdallah, um für seinen Sohn um die Hand Rantias zu bitten. In der jordanischen Tradition geht der Vater des zukünftigen Mannes zur Familie der zukünftigen Frau. Dabei serviert die Mutter der zu vermählenden Tochter dem Vater des zukünftigen Gemahls Kaffee. Der Vater des zukünftigen Gemahls trinkt aber den Kaffee erst dann, wenn die Hochzeitsfrage geklärt ist. Abdallah erzählt, dass Rantias Mutter mit dieser jordanischen Sitte nicht vertraut war und dass sie Hussein mehrmals aufforderte, zu trinken und zu essen. Da der Familie Rantias diese Sitte nicht gebräuchlich war, nahm schlussendlich Hussein die Sache in die Hand und sagte Rantias Eltern, dass Abdallah und Rania gut zusammenpassen würden. Erst als die Eltern Rantias dieser Hochzeit zugestimmt hatten, trank Hussein den Kaffee.

Abdallah erwähnt in seinem Buch eine weitere interessante kulturelle Begebenheit Jordaniens, die ebenfalls aus der beduinischen Tradition stammt. Er schreibt, dass die Freunde seines Vaters ihn nie Hussein nannten. Sie nannten ihn immer Abu Abdallah (Vater Abdallahs). Damit erweisen sie dem Vater, in diesem Falle Hussein, die Ehre. In meinem Falle hiesse dies, dass die Freunde meines Vaters ihn nie Max nennen würden, sondern „Abu Daniel“, um ihm die Ehre zu erweisen. Wie ihr euch vorstellen könnt, wird diese Ehre dem Vater nur mit dem ersten Sohn, aber nicht mit der ersten Tochter erwiesen.

In seiner fast zwanzigjährigen Regierungszeit hat König Abdallah II Jordanien demokratisiert und dezentralisiert. Im August dieses Jahres fanden die ersten Regional- und Stadtratswahlen in Jordanien statt. Mehrere Hundert Kandidaten aus 51 Parteien, darunter auch Frauen, nahmen an den Wahlen teil. Die Mehrheit der Sitze wurde von der Muslimischen Bruderschaft gewonnen. Um den Puls des Volkes zu fühlen, verkleidet sich Abdallah II ab und zu, um Spitäler, Schulen oder andere Institutionen zu besuchen. Sein Vater, König Hussein, tat dasselbe. Er fuhr oftmals nachts als Taxifahrer in Amman herum, um mit dem Volk ins Gespräch zu kommen. Einmal sagte König Hussein einem Passagier, dass der König keine gute Politik betreibe. Der Passagier soll über diese Beleidigung dem König gegenüber so aufgebracht gewesen sein,

dass er das Messer hervorzog. König Hussein, um sein Leben zu retten, musste sich dem Passagier als sein König zu erkennen geben.

Abdallah II tritt für einen offenen und progressiven Islam ein. Daher ist auch das Verhältnis zwischen Christen, die etwa drei bis vier Prozent der Bevölkerung ausmachen, und Muslimen in Jordanien ein aussergewöhnlich Gutes. Nach jordanischem Gesetz müssen acht Prozent der Parlamentssitze von Christen besetzt sein. Die zwei wichtigsten christlichen Konfessionen sind die griechisch orthodoxe und die katholische Kirche. Jeden Freitag, Samstag und Sonntag höre ich verschiedene Kirchenglocken läuten. Da es verschiedene christliche Konfessionen in Jordanien gibt, haben die Christen ihren Festkalender vereinheitlicht. Weihnachten wird nach dem westlichen Kalender gefeiert, Ostern nach dem östlichen. Der erste Tag von Weihnachten ist ein nationaler Feiertag. Für den zweiten Weihnachtstag sowie Palmsonntag und Ostersonntag erhalten die Christen bezahlten Urlaub. Wie ich schon oben erwähnt habe, ist Sonntag der erste Arbeitstag der Woche in Jordanien. In Jordanien wie in vielen arabischen Ländern sind Freitag und Samstag das Wochenende.

Zurzeit löst die Regierung Jordaniens zwei sehr wichtige Probleme der jordanischen Gesellschaft: Ehrenmorde und die Situation der vergewaltigten Frauen. Seit August 2017 müssen die Vergewaltigten die vergewaltigte Frau nicht mehr heiraten. Seit vielen Jahren haben Frauen und verschiedene Organisationen in Jordanien dafür gekämpft, dass dieses Gesetz aufgehoben wird. Dies wurde als grosser Erfolg für die Frauenrechte in Jordanien gefeiert. Das andere Problem sind die Ehrenmorde, die leider in diesem Jahr zugenommen haben (etwa 20 Ehrenmorde). Frauen, die nach dem männlichen Verständnis die Familie durch ihr Verhalten entehrt haben, werden ohne Konsequenzen ermordet. Bis anhin schützte der Staat diese Frauen, indem er sie ins Gefängnis steckte. Es gibt Frauen, die schon zehn Jahre im Gefängnis sitzen. Manchmal werden diese Frauen auf Kautionsfreigekauft und danach von einem männlichen Familienmitglied ermordet. Nun wird Jordanien ein Zentrum für fünfzig Frauen bauen, wo sie in Würde untergebracht und durch den Staat geschützt werden können.

Man kann nur hoffen, dass König Abdallah II und Königin Rania noch viele Jahre Jordanien lenken können, das eines der sichersten Länder in der arabischen Welt ist. Es ist auch das erfolgreichste Land in der Bekämpfung der Geldwäscherei und des Missbrauchs von Geld für den Terror in der arabischen Welt. König Abdallah II ist von Al Qaedah und dem IS nicht gerne gesehen. Er hat schon ein paar Attentate überlebt. Sein Vater Hussein überlebte achtzehn Attentate. Es ist nicht einfach, einen offenen und toleranten Islam in der arabischen und muslimischen Welt zu leben.

Aus dem noch sommerlichen warmen Amman schicke ich euch ein herzliches «Allah yisalmakum» («Gott behüte euch»),

und liebe Grüsse  
Daniel Gloor



Amman, die Hauptstadt Jordaniens. In alttestamentlichen Zeiten hiess Amman Rabbat Ammon und in neutestamentlichen Zeiten Philadelphia.

Spenden können gerne auf eines der folgenden Konten überwiesen werden  
(für projektgebundene Spenden bitte Projektnummer 256.1010 angeben):

Mission 21, Missionsstrasse 21, Postfach 270, CH-4009 Basel

Schweiz: PostFinance, SWIFT POFICHBE, IBAN CH58 0900 0000 4072 6233 2

Deutschland: Sparkasse Lörrach-Rheinfelden,

SWIFT SKLODE66, IBAN DE39 6835 0048 0001 0323 33

Impressum	Mission 21 setzt in 20 Ländern in Afrika, Asien und Lateinamerika zusammen mit 70 Partnerorganisationen Zeichen der Hoffnung auf der Grundlage des Evangeliums. In rund 100 Projekten stehen Armutsbekämpfung, Bildungsarbeit, Gesundheitsförderung, Friedensarbeit und Frauenförderung im Mittelpunkt. Mission 21 hat den Status einer gemeinnützigen Organisation und wird unterstützt vom Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund sowie von der eidgenössischen Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit.
Herausgeber: Mission 21, Missionsstrasse 21, Postfach 270, 4009 Basel, Schweiz Alle Bilder © Mission 21, sofern nicht anders erwähnt.	
Daniel Gloor	
Sabah Theological Seminary, P.O.Box 11925 MY-88821 Kota Kinabalu	
Malaysia	
Tel: +60 19 808 99 61	
E-Mail: danielandregloor@yahoo.com	